

Kanzelgruß

Liebe Gemeinde!

Stairway to heaven. Die Treppe zum Himmel.

Eins der berühmtesten Lieder der Popgeschichte- was der Text eigentlich soll, kann einer einem niemand so recht erklären....

Aber sie spricht wohl auch von der Sehnsucht des Menschen nach dem Himmel.

Christi Himmelfahrt heißt: wir finden die Treppe zum Himmel über ihn. Er ist uns vorausgegangen, er lädt uns ein ihm zu folgen, doch zunächst lädt er uns ein Stück vom Himmel schon hier zu erleben.

Wo: naja hier! Gemeinde.... muss gar nicht unbedingt hier in der Kirche sein. Gemeinschaft erleben wir auch da, wo wir raus gehen und gemeinsam eine Wanderung machen, wo wir uns gegenseitig ermutigen, trösten, aufhelfen.

Von all dem erzählt Johannes im Kapitel 17: Jesus, der den besten Draht zum Himmel hatte, den man sich denken kann betet und nimmt uns mit hinein in sein Gebet: »Ich bete nicht nur für die Jünger, die hier anwesend sind. Ich bete auch für alle, die durch ihr Wort zum Glauben an mich kommen.

Folie

Liebe Gemeinde,

drei Punkte, die den Himmel betreffen:

1. Jesus hat uns den Himmel auf die Erde gebracht
2. Jesus verspricht uns ein Stück im Himmel auf Erden,
3. Jesus ist uns mit seiner Himmelfahrt nur vorausgegangen
1. Jesus hat uns den Himmel auf die Erde gebracht

Die Situation ist folgende: Jesus steht unter freiem Himmel, wie wir gleich – wenn wir loslaufen hoffentlich ohne Regen. Jesus richtet letzte Worte, Abschiedsworte an seine Jünger und darum sind sie besonders bedeutsam und eindringlich. Jesus wird sterben. Aus Liebe. Normalerweise eine Katastrophe- ein Scheitern –aus und vorbei. Nicht bei Jesus. Sein Tod eröffnet neues Leben. Es wird viel Kraft ausgehen von seinem Sterben. Dennoch ist es schwer für seine Jünger. Er muss seinen Jüngern erzählen, dass er sozusagen stairway to heaven den Abflug machen wird.

Er wird sie verlassen wird und tröstet sie aber damit, dass er ihnen den Tröster schicken wird, den heiligen Geist. Und er sagt: In der Welt habt ihr Angst, aber seid

getrost, ich habe die Welt überwunden. Und ganz unmittelbar darauf hängt er an seine Abschiedsworte ein Gebet. Wahrscheinlich mit offenen Armen nach oben sucht er die Verbindung zum Himmel und betet er für die, die an ihn glauben.

Für die, die er lieb hat, die seinen Tod verkraften müssen und auch sonst manches Leid. Er betet für ihren Glauben. Und nicht nur dafür. Er betet auch für die Späteren, die durch das Wort dieser, die bei ihm stehen, zum Glauben kommen. Er betet für die Gemeinde, die auf Ostern und Himmelfahrt bereits zurückblickt. Er betet für uns:

In diesem Gebet verschmelzen der irdische Jesus und der auferstandene Christus miteinander. Der Himmel ist uns ganz nah. Jesus ist doch vom Himmel auf die Erde herabgekommen, um den Menschen Gottes Nähe zu zeigen, ihnen zu zeigen, dass sie geliebter sind als sie wissen!

Er zeigt ihnen: Selbst im größten Leid ist Gott nahe.

Sogar Sterben kann ein Sieg sein. Ein Ende kann ein Anfang sein. Denn der Himmel ist auf die Erde gekommen. Nach seiner Rückkehr zum Vater ist er durch seinen Geist auf eine andere Art gegenwärtig.

Christus weiß, dass Schwierigkeiten kommen werden, sogar Verfolgung. Er weiß, dass sie Angst haben und gerade darum betet er inständig zu Gott, seinem Vater: Lass das nicht geschehen! Öffne ihnen die Augen! Lass sie mit den Augen des Glaubens sehen!

Und diese geöffneten Augen des Glaubens sind zugleich Augen der Liebe. Diese Augen richten ihren Blick weg vom Himmel hin zu den Menschen. Ihr werdet meine Zeugen sein, sagt Jesus in der Apostelgeschichte seinen Jüngern kurz bevor er vor ihren Augen verschwindet.

2. Jesus verspricht uns ein Stück im Himmel auf Erden,

Die Treppe zum Himmel – stairway to heaven – findet ihr hier auf Erden – in der Gemeinschaft der Glaubenden miteinander und so betet er: Lass sie miteinander verbunden sein, dass sie sich gegenseitig stützen können! Lass sie alle eins sein. Über Generationen hinweg! Auch die längst gestorben gehören in dieses Eins sein mit hinein. Lass sie alle daran festhalten, die Welt und ihre Menschen mit den Augen Gottes anzusehen – mit den Augen seiner Liebe. Gerechter Vater! betet Christus. Lass sie eins sein, so wie du und ich eins sind. Christus in Gott und Gott in Christus.

Auf dass sie alle eins seien. Das ist die Weltbundlösung des CVJM / YMCA mussten wir als Jungscharler auswendig lernen. Und ich hab, als ich Markgraf wurde Diesen Gürtel bekommen: da steht das drauf Johannes 17,21. Für mich war z.B. als Jungscharler so eine Sommerfreizeit ein Stück Himmel auf Erden – das Miteinander – das Spielen, das Singen, die Geschichten – vielleicht etwas kindisch gedacht.

Werdet wir die Kinder.... Vergesst das, was trennen könnte, spielt miteinander, singt miteinander, erzählt euch Geschichten, wie es euch geht. Geht des Weg des Glauben und Zweifels gemeinsam.... Ihr braucht einander, dann wenn einem nicht zum Spielen zu Mute ist.

Denkt und lebt ökumenisch. Nehmt das, was euch trennt nicht ernster als es berechtigt ist, sondern haltet euch an das, was euch, was euch verbindet.

Es ist der ökumenische Blick über Länder und Konfessionen hinweg.

Und es ist auch der Blick über Gemeindegrenzen hinweg. Wir können uns es gar nicht mehr leisten, dass jeder sein eigenes Süppchen kocht. Ökumene kommt von oikos – Haus. Wir leben in einer Wohngemeinschaft – aber jeder denkt noch, dass er seine eigene Küche für sein Süppchen braucht, anstatt sich gegenseitig einzuladen, gegenseitig sich zu bereichern, zu teilen.

Ein Stück Himmel auf Erden ist jedenfalls nicht: es soll alles so bleiben wie es früher war, bloß keine Veränderungen – damit begibt man sich nicht auf die Treppe zum Himmel, sondern bleibt auf dem Sofa der Langweiler.

Ein Stück Himmel auf Erden finden wir im Miteinander Einssein in Christus. Dieses Einssein müssen wir nicht schaffen, es ist schon da. Wir müssen es nur ernst nehmen, dass es schon da ist.

Jesus hat uns ja schon mit hinein genommen in die innige Liebesbeziehung zwischen Vater und Sohn. Daran soll diese Welt erkennen: Du hast mich gesandt, und du liebst sie, so wie du mich liebst. Mehr geht nicht auf Erden.

Lass sie teilhaben an unserer innigen Gemeinschaft, betet Christus.

Und so wie Gott damals in Jesus gewirkt hat (Heilungen, seine Reden, seine Zugehen auf die Ausgestoßenen und VerachtetenH), so will er uns als Gemeinde auch heute hinein nehmen in sein Wirken.

Und darum gilt folgendes Gebet Jesu uns: Vater, lass sie Augen haben für den Nächsten. Lass sie mitfühlen. Lass sie die Scheu verlieren, Kontakt aufzunehmen. Schenke ihnen die Freiheit, sich in den anderen hineinzusetzen.

Gib ihnen Mut, den anderen zu fragen, was er braucht. Lehre sie das Zuhören und das Trösten. Mache sie freigebig.

Schenke das Wunder, dass einer dem anderen gibt, was ihm hilft. Lass die Gebenden dabei entdecken, aus welcher Fülle sie dabei schöpfen.

Zeige ihnen das Glück, miteinander verbunden zu sein.

In Klammern gesagt: Wenn man Leute fragt, was ihnen am meisten bedeutet, worin sie ihren Lebenssinn finden, dann erzählen sie davon, dass ihnen jemand in schweren

Zeiten, in Krisen, bei Trennungen, in Notlagen geholfen hat, dass jemand einfach da war, Verständnis hatte.

Und dann schenke Ihnen die Sehnsucht nach dem Himmel.

Und das ist – nur ganz kurz das 3. Jesus ist uns mit seiner Himmelfahrt nur vorausgegangen.

Jesus betet: Ich will, dass sie mit mir dort sein können, wo ich dann bin. Sie sollen mich in meiner Herrlichkeit sehen, die du mir geschenkt hast. Jesus geht seinen Jüngern voraus, um uns eine Wohnung zu bereiten: besser ein himmlisches Mehrgenerationen – Mehrkonfessionen-Haus – international – der Himmel wird auf jeden Fall überkonfessionell, übernational sein Hautfarben, Persönlichkeitsunterschiede, Sprachen machen die Sache nur bunt, aber man wird verbunden sein, sich verstehen, einander respektieren, weil wir alle miteinander als Gelebte des Herrn miteinander verbunden sind, eins sind. Das werden wir dann sehen, spüren, erleben.

Jesus betet: Zeige ihnen den Ort, wo du wohnst, gerechter Vater. Öffne ihnen die Augen für den Himmel – und lass sie ihn schon hier feiern.

Das Schönste kommt noch, wir leben im Vorletzten und hoffen auf das Letzte. Das Letzte können wir aber schon bruchstückhaft erleben unvollkommen, aber trotzdem je intensiver, je mehr wir uns glaubend darauf einlassen: in der Gemeinschaft: im Einssein und im gemeinsamen Zeugnis vom Himmel in der Welt.

Denn das gehört auch zur Gemeinde, dass sie für die schon betet und wirbt, die noch gar nicht da sind, die aber auch eine Sehnsucht nach ewiger Liebe haben.

Amen.